

12. Da sprach der Vogt vom Rheine: „Sie wollten Rüdgern tragen,
Sagten sie, von hinnen: das ließ ich versagen
Egeln zum Troge, nicht aber deinem Heer,
Bis darob zu schelten Wolphhart begann der Degen her.“

13. „Da sprach der Held von Berne: „Es mußte nun so sein,
Gunther, edler König, bei aller Tugend dein
Ersetze mir das Herzeleid, das mir von dir geschehn;
Versühn' es, kühner Mitter, so laß ichs ungerochen gehn.“

14. „Ergieb dich mir zum Geißel mit Hagen deinem Mann,
So will ich euch behüten, so gut ich immer kann,
Daß euch bei den Heunen hier niemand Leides thut.
Ihr sollt an mir erfahren, daß ich getreu bin und gut.“

15. „Das verhüte Gott im Himmel,“ sprach Hagen entgegen,
„Daß sich dir ergeben sollten zwei Degen,
Die noch in voller Wehre dir entgegen stehn.
Das wäre uns Unehre: die Feigheit soll nicht geschehn.“

16. „Ihr solltet's nicht verweigern,“ sprach wieder Dietrich,
„Gunther und Hagen: ihr habt so bitterlich
Beide mir bekümmert das Herz und auch den Mut,
Wollt ihr mir das vergüten, daß ihr es billiglich thut.“

17. „Ich geb' euch meine Treue, und reich' euch drauf die Hand,
Daß ich mit euch reite heim in euer Land.
Ich geleit' euch wohl an Ehren, ich stürbe denn den Tod,
Und will um euch vergessen all meiner schmerzhaften Not.“

18. „Begehrt es nicht weiter“, sprach wieder Hagen:
„Wie ziemt' es, wär' die Märe von uns zu sagen,
Daß zwei so kühne Degen sich ergäben eurer Hand?
Sieht man bei euch doch niemand als alleine Hildebrand.“

19. Da sprach Meister Hildebrand: „Ihr thätet wohl daran,
Den Frieden meines Herren, nähmet ihr ihn an.
Es kommt noch an die Stunde vielleicht in kurzer Frist,
Daß ihr ihn gerne nähmet, und er nicht mehr zu haben ist.“

20. „Auch nähm' ich eh' den Frieden,“ sprach Hagen entgegen,
„Oh ich mit Schimpf und Schande so vor einem Degen
Flöhe, Meister Hildebrand, als ihr hier habt gethan:
Ich wäht auf meine Treue, ihr stündet besser euren Mann.“